

k. Konstantz. In einfacher aber schöner Weise beging die hiesige Mitgliedschaft mit zahlreichen Gästen das Johannisfest. In seiner Begrüßungsansprache ermahnte der Bezirksvorstand, Kollege Szimnosek, die Mitglieder, treu und fest zusammenzujehen zu unserer Organisation. Ein von Frk. Szimnosek wirkungsvoll gesprochenes Gedicht, „Buchdrucker Verzweiflung“, das uns die Leiden der Praxis vor Augen führte, fand allgemeine Anerkennung. In schöner Reihenfolge wechselten Musikstücke mit Vorträgen vor. Ein flottes Länzchen hielt die Teilnehmer in der animiertesten Stimmung bis zum frühen Morgen besonnen. Seinen Abbruch fand die schöne Feier am Sonntagmorgen durch einen jolennen Frühglocken. Am Feste nahmen acht durchreisende Kollegen teil, die gehörig bewittert wurden.

Leipzig. In der Versammlung des Vereines Leipziger Buchdrucker- und Schriftsetzergesellen am 5. Juli teilte der Vorsitzende, Kollege Nibel, zu Punkt 1 mit, daß der Vorstand sich wesentlich mit Lohn- und Arbeitsbedingungen einiger Anstaltsdruckereien habe beschäftigen müssen und gab einige der hauptsächlichsten Fälle bekannt. Eritens die bereits im Corr. besprochene Minderbezahlung von drei Maschinenweibern in der großen Firma Meyer, dem Bibliogr. Institut. Bei Hirschfeld wurde einem Kollegen gekündigt, weil er für eine Revision zuviel berechnet haben sollte, was aber nach genauer Untersuchung nicht der Fall war. Sodann die Firma Bründer & Niemann. Sie nutzte den Kollegen zu, den Bogen eines Werkes um 3 Mk. unter dem Tarife zu berechnen; da die Kollegen das Angebot von sich wiesen, wurde der Kollege, welcher den Preis ausgerechnet hatte, sofort entlassen. Aus den vielen Tarifwidrigkeiten wurde konstatiert, daß die Innung nicht im Stand ist, dafür zu sorgen, daß ihre Mitglieder den Tarif zahlen, wozu sie sich verpflichtet haben. Trotzdem die Innung in einer Petition das Ministerium bat, sie zu unterstützen, Ordnung im Gewerbe zu schaffen, hält sie darauf nicht einmal in ihrem engsten Kreise. Mittels Petition werden daher die Gesellen den Behörden kund thun, wie es mit der Ordnung unter den Mitgliedern der Innung in tariflicher Beziehung beschaffen ist. — Weiter gab der Vorsitzende bekannt, daß der englische Kursus seinen Anfang genommen hat und Montags und Mittwochs stattfindet. Es können gleichwohl noch Mitglieder teilnehmen. Schließlich wurde noch mitgeteilt, daß der Vorstand wieder eine Johannisfestdruckausstellung in größerem Maßstabe arrangieren werde. — Zu Punkt 2 der Tagesordnung setzte der Vorsitzende auseinander, was den Vorstand bewogen habe, den streikenden Maurern 1000 Mk. Unterstützung zuzuwenden; trotzdem wir von einzelnen Führern der Mauer bekämpft, ja beschimpft worden seien, mühten wir als Gewerkschaft, die die Zeit begriffen habe, uns doch verpflichtet fühlen, die kämpfende Gewerkschaft zu unterstützen. Hätte der Vorstand nicht rechtzeitig eingegriffen und die Mauer wären unterlegen, so hätte man ganz bestimmt dem Vorstände Borwürfe gemacht, und das mit Recht; denn die Niederlage der Mauer hätte für die Arbeiterchaft Leipzigs schädigend gewirkt. Kollege Schoppe wünschte, in späteren Fällen nicht so ohne weiteres mit vollen Händen zu geben. Kollege Eichler betonte, man solle nicht mit gleicher Münze zahlen, sondern vergessen, was geschehen ist, denn die Mauer hätten uns in unserer letzten Bewegung auch betrogen, und eruchte die Versammlung, dem Vorstände zuzustimmen. Kollege Wais stimmte auch dem Vorstände bei, beleuchtete aber zugleich das Verhalten der Führer der Mauer während unserer Bewegung und bemerkte, daß die Hilfe der Mauer nur darin bestand, uns 10000 Mk. zu leihen, welche wir zudem verzinsen mußten. Kollege Schindler kann, wie drängend die Situation auch gewesen sein möge, dem Vorstände doch nicht ohne weiteres recht geben; derselbe hätte bei einer solchen Summe doch erst eine Versammlung sprechen lassen müssen. Da aber der Vorstand dargelegt habe, daß es nicht anders gegangen sei, so eruchte er ebenfalls die Versammlung, die 1000 Mk. zu bewilligen. Kollege Seibel bedauerte, daß die Angelegenheit eine größere Debatte hervorgerufen habe, die unsern Gegnern nur Stoff biete. Er wünschte die Bewilligung der Summe als unserer Gewerkschaft würdig. Der Vorsitzende entgegnete einigen Rednern auf ihre Einwürfe und erklärte, daß wo irgend eine Gewerkschaft im Kampfe stehen würde, die Buchdrucker alles möglich thun und mit allen Kräften beistimmen werden. Hierauf wurde die Nachbewilligung der 1000 Mk. einstimmig beschlossen. Es wurde vom Vorsitzenden noch bekannt gegeben, daß der Vorstand das Geld nicht an ein Agitationskomitee, wie in der Leipz. Volkzeit, quittiert war, sondern direkt an die Mauer gegeben habe. — Als Krankenkontrolleure wurden die Kollegen Albert und Lorenz gewählt. Ferner wurde die Unterstützung der Arbeitslosen beim Johannisfest einstimmig nachbewilligt. — In der Diskussion über den 1. Punkt ermahnte Kollege Eichler die Mitglieder, ein scharfes Auge darauf zu haben, daß unsere Lohn- und Arbeitsverhältnisse nicht noch schlechter werden, es sei die Zeit vorbei, den Kopf zu hängen, wir hätten allen Anlaß, jetzt den Kopf hoch zu halten, um den Tarif zur Durchführung kommen zu lassen.

Worms. Unser Ortsverein beging mit den Mitgliedern das Fest zu Ehren unsers Altmeisters. Die Feier, welche ein reicher Damenchor zierte, verlief, den Verhältnissen entsprechend, vorzüglich und endigte erst in später Morgenstunde. Von Lennep und Solingen waren ebenfalls Kollegen erschienen. Der nächste Morgen vereinigte eine Anzahl Schwarzfäusler zum Frühglocken

und hier war die Stimmung dermaßen feuchtschönlich, daß man sich noch lange des dort Erlebten erinnern wird. **Neude.** im Juli. Eine aufregende Szene spielte sich, wie jetzt in die Öffentlichkeit dringt, am Montage dem 1. Juli in der Jülicher „Vereinsdruckerei mit Dampfbetrieb“ ab. War vielleicht der Kessel geplatzt? Nein, Gott bewahre! Es war etwas anderes explodiert, nämlich der Groll, der in der Brust zweier Schwarzfäusler wochenlang genährt wurde. Der vom „Faktor“ und „Redakteur“ zum gemeinen Seper degradierte Hasmann aus Jnsferburg wurde mit dem jetzigen „Faktor“ und „Redakteur“ Simon aus Hagen hangenommen. Nachdem sie sich eine Weile gegenseitig das Fell vergerbt, kam die Seele der Vereinsdruckerei, Herr Kantdirektor Brandt, hinzu und machte dem Streite dadurch ein Ende, daß er Hasmann vor die Thüre warf. Er erregt nun in einem langen Artikel der hiesigen katholischen Volkszeitung das Mitleid für sich und würdigt seine ehemaligen Brotgeber nach Kräften herab und besonders seinen Rivalen S. Er bettelt in dem Artikel und in einem Inserat um milde Gaben. Nach seinen Darlegungen muß er das Muster eines Arbeiters sein: unermüdlich und mit dem Geschäft bis zum Tode — pardon, bis zum „Saade“ verwachsen. Eine bestimmte Arbeitszeit existierte für ihn nicht, denn bis nachts 1, 2, 3, ja sogar bis 4 Uhr war er für das Geschäft thätig; wenn der Heizer um 8 Uhr von Jüchen nach Neude zu seiner Familie fuhr, übernahm der Herr „Faktor“ und „Redakteur“ dessen Funktion und bediente den Kessel, die Dampf- und elektrische Maschine. Kurz, er war das Ideal, nach dem unsere Prinzipale so lange gesucht. Und doch fand sich jemand, der ihm noch über war. In Jnsferburg steht H. angeblich noch in gutem Andenken, heißt es im Bittelartikel, da er sich viele Verdienste um das Turnwesen dajelbst erworben hat usw. Was sagen unsere Kollegen in Jnsferburg dazu. Haben sie dem H. auch ein gutes Andenken bewahrt? Einen guten Rat wollen wir dem aus allen Himmeln gescheuderten H. geben. Wenn er eine neue Kondition gefunden hat, so thue er seine Pflicht während der üblichen Arbeitszeit und kümmerere sich um keine Nebengeschäfte. Der interwählte Simon ist den hiesigen Kollegen genügend bekannt. Er macht nun im Blatte der „Jülicher Vereinsdruckerei mit Dampfbetrieb“ den H. madig. Frächtige Kollegen, diese unorganisierten Geschäftshüben!

Stresbaden. In der Versammlung des Bezirksvereins am 7. Juli erstattete Herr Gaukassierer Josi aus Mainz über die Breslauer Generalversammlung Bericht. Die Versammlung hätte besser besucht sein dürfen. Redner, welcher der von der Generalversammlung eingesetzten Kommission zur Prüfung der Unterstützungsanträge angehörte, berichtete über letztern Gegenstand in eingehender Weise und beleuchtete die zukünftige Gestaltung unsers Unterstützungsweins. Die trefflichen Ausführungen, durch den bekannten Mainzer Humor an allen passenden Stellen gewürzt, fanden den lebhaftesten Beifall. Die Beschlüsse der Generalversammlung fanden Zustimmung.

Rundschau.

Buchdrucker- und Verlagswesen.

Ein Schöffengericht in Hamburg befand, daß eine Druckeret, die zwar mit einem Motor arbeitet, aber nur zwei Gesellen und einen Lehrling beschäftigt, kein Fabrikbetrieb sei, weil keine Arbeitsteilung vorliege, vielmehr die drei Benannten sämtliche Arbeiten gleichmäßig bewältigten.

Ein Zeit-Druck-Apparat ist die neueste Erfindung auf automatischem Gebiete, welchem für das Verkehrs- und Postwesen eine wichtige Rolle prophezeit wird. Den von den Fahrkartenautomaten freigegebenen Bahnsteigarten würde z. B. Jahr, Monat, Tag, Stunde und Minute der Entnahme aufgedruckt zur Siderheit gegen Betrug.

Die Stellenvermittlung von Gerjon & Schlömer (s. Nr. 80) rechtfertigt in einer Zuschrift an den Corr. ihre Geschäftsrundzüge; nirgends verspreche sie „allen Interessenten“ kostenlose Stellenvermittlung, nur für die Prinzipale gelte dies. Sie könne die ihr entsethenden Arbeiten und Auslagen nicht umsonst leisten und habe niedrigere Gebühren als andere dergleichen Unternehmungen. 30 und 40 Mk. würden ihr für gute Stellen geboten. — Ueber die mehr oder weniger hohen Gebühren wollen wir mit der Firma nicht rechten; wir halten sämtliche auf den Profit berechneten Stellenvermittlungsbüreaus für Parasiten am Körper der Arbeiter; warum sollen diese gerade die Kosten bezahlen? — weil ihre Notlage (siehe die angebotenen 30 und 40 Mk.-Angebote) sie dazu treibt. Wird nicht dem Arbeitgeber ein gleicher Dienst mit der Beschaffung der Arbeitskraft erwiesen? Gewiß. Doch um Salangen zu erhalten und sie verhandeln zu können arbeiten Gerjon & Schlömer für die Prinzipale umsonst, die ärmeren Arbeiter müssen ihnen den Gewinn bringen. Allerdings steht nur „kostenlose Stellenvermittlung“ und nicht „für alle Interessenten“ auf ihrem Briefkopfe, diese allgemeine, uneingeschränkte Aufschrift muß aber die Leute zu dem Glauben verleiten, sie hätten die Vermittlung frei. Sie kostet aber ein halbes Jahr lang 5 Proz. vom Lohne.

Im Buchgewerbe-Museum zu Leipzig sind jetzt unter anderem zwei große Wände mit vortrefflich ausgeführten Photographien nach Gemälden der königlichen Gemälde-Galerie in Dresden, Verlag von F. & O. Brockmann Nachfolger, K. Lamme in Dresden, ausgestellt. Dr. E. Mertens & Co. in Berlin ist mit einer großen Anzahl

Neuaufnahmen seiner rühmlichst bekannten Städte- und Landschaftsbilder vertreten. Eine Auswahl der hervorragendsten Werte Böcklins, 20 Hektogravüren, stellt die Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft in München. Die Ausstellung ist Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 10 $\frac{1}{2}$ bis 1 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Dem Redakteur des konservativen „Vaterlandes“ wollte es nicht einleuchten, daß er zu 40 Mk. Geldstrafe wegen Beleidigung des Redakteurs der sozialdemokratischen Bürgerblätter Volksstimme verurteilt werden konnte. Da dies doch geschehen, wandte er sich an das Oberlandesgericht, hatte aber auch hier kein Glück.

In Sofia erscheint unter dem Titel Bulgarisches Echo seit 1. Juli einmal die Woche eine deutsche Zeitung.

Das weibliche Personal in den Druckereien der Vereinigten Staaten ist in einem Dezennium (1880 bis 1890) von 3456 auf 13794, also um 299 Proz. gestiegen. Relativ zum Gesamtpersonal der in Druckereigerberbe thätigen Personen zeigte die Zahl der Frauen und Mädchen einen Zuwachs von 5 auf 11 Proz. Im Jahr 1890 wurden 6286 Seperinnen gezählt.

Industrie und Gewerbe.

Ein Beitrag zur Zentralisation des Kapitals in dem deutschen Eisenhüttengewerbe liefert eine Dissertation von Ludwig Singheimer in München aus dem Jahr 1892. Danach verminderte sich die Zahl der Hütten in den Jahren 1866 bis 1878 um über die Hälfte (von 303 auf 134), während die Gesamtproduktion von 20 Millionen Zentner auf 42 Millionen, also um mehr als 100 Proz., die durchschnittliche jährliche Produktion eines Werkes um mehr als das Vierfache (von 69000 auf 321000 Zentner) stieg. Natürlich stieg mit dem Wachstum der Betriebe auch das Anlagekapital, so daß nach dem Verfasser die Konkurrenz auf dem Gebiete der Hüttenproduktion vorwiegend ein Kampf der Großbetriebe unter einander ist, in dem die technischen Vorteile auf Seite des größeren Betriebes liegen. Infolge der technischen Verbesserungen traten an die Stelle der technisch geschulten Arbeiter ungelernete, was in der Regel mit einer Herabsetzung der Löhne gleichbedeutend ist, und die Degradation zu einfachen Arbeitstieren war eine vollendete Thatfache.

Ein Schwellengericht hat sich, nach Mitteilungen des Dr. Lug in der Soz. Praxis, gebildet, d. h. acht Holzhändler haben sich zusammengethan, um die von der Eisenbahndirektion Bromberg ausgeschriebenene Lieferung von Schwellen im Werte von zwei Millionen Mark für sich allein zu gewinnen, d. h. dem Auftraggeber einen möglichst hohen, den Holzproduzenten und Waldbesitzern einen möglichst niedrigen Preis zu stellen, die „kleinen Kollegen“ aber von der Mitbewerbung ganz auszuschließen. Die eine der verbündeten Firmen bot die Lieferung unter der Bedingung an, daß der angegebene Preis nur gelte, wenn ihr das ganze Quantum übertragen werde, während die übrigen sieben nach Verabredung geringere Mengen zu wesentlich höheren Preisen anboten. Alle anderen Mitbewerber offerierten zwar billigere Preise, sind aber nicht in der Lage, die Lieferung des ganzen Quantums zu übernehmen. Die Differenz beträgt 15 Proz., etwa 250000 Mk., welche die sieben Verbündeten in die Tasche stecken, wenn die Eisenbahnverwaltung darauf hineinfällt. Dann sind aber auch die „kleinen Kollegen“ darauf angewiesen, ihre Lager dem Ringe zu einem von diesem festzusetzenden Preise zu überlassen.

Die Ausfuhr aus dem Industriebezirke Chemnitz nach den Vereinigten Staaten betrug vom 1. Juli 1894 bis dahin 1895 6875506 Doll. gegen 4276377 Doll. im Vorjahre, hat sich also um 2599129 Doll. gehoben. In der Hauptachse erstreckt sich die Ausfuhr auf baumwollene Strümpfe (5366991 Doll.), deren Preise insofern so niedrig gestellt sind, daß von einem besondern Geschäft keine Rede sein kann.

In Elßaß-Lothringen geht es mit der Errichtung von gemeindlichen Arbeitsnachweisen schnell vorwärts. In Kolmar, Schlettstadt, Schittigheim, Brumath und Truchtersheim sind solche bereits vorhanden, in Straßburg, Jülich, Grafenstaden, Geweiler, Chateau-Salins und Vic in Bildung begriffen.

Im Jahr 1888 begründete Julius Steinschneider in Berlin das Bibliographische Bureau, eine Auskunftsstelle für alle Zweige der Wissenschaft, Verlagsanstalt, Antiquariat und Uebersetzungsbüreau. Das nötige Geld wurde geborgt. Das Geschäft florierte, aber der Inhaber verpielte an der Börse riesige Summen und wußte das Geschäft später in ein Aktienunternehmen umzuwandeln, wobei er als Leiter der Gesellschaft ein Geschäft machen konnte, wenn er nicht zu viel gebraucht hätte. Er stellte Wechsel in Höhe von 200000 Mk. aus und borgte wo er etwas bekam. Jetzt ist er mit Hinterlassung von etwa einer Million Schulden durchgebrannt.

In Rußland ist ein Gesetz veröffentlicht worden, welches die Lohnbeschaffung behufs Deckung restierender Abgaben und Steuern nur bis zu einem Drittel des verdienten Lohnes für unverheiratete und bis zu einem Viertel für verheiratete Arbeiter oder Witwen mit Kindern gestattet. Bisher scheint man die armen Teufel oft mit leeren Händen nach Hause geschickt zu haben.

Beim Bau der sibirischen Eisenbahn sind 450 Steinmetzen aus Italien beschäftigt. Dieselben haben freie Fahrt, freie Wohnung und ärztliche Behandlung und bekommen täglich 3 $\frac{1}{2}$ bis 4 Rubel.

